

«Daten-CDs auch in Frankreich»

Laut Peter V. Kunz
drohen Bussen

ZÜRICH/BORDEAUX Am Dienstag untersuchte die französische Justiz Büros und Wohnungen mehrerer UBS-Manager. Der Berner Wirtschaftsrechtsprofessor Peter V. Kunz ist überzeugt, dass dahinter neben finanziellen vor allem psychologische Motive stecken.

Herr Kunz, was will Frankreich mit der Razzia bei der UBS und deren Managern bezwecken?

Die französische Regierung macht damit deutlich, dass unversteuerte Gelder definitiv nicht mehr toleriert werden.



Peter V. Kunz
sieht zwei
französische
Ziele

Drohen den hiesigen Banken Bussen wie in Deutschland?

Julius Bär leistete im letzten Jahr eine Vergleichszahlung von 50 Millionen Euro.

Davon gehe ich aus. Die Franzosen fahren eine Doppelstrategie: Mit der Razzia lösen sie einerseits eine Reihe von Selbstanzeigen aus. Auf der anderen Seite gelangten sie damit an etliche Bankinformationen.

Ist zu befürchten, dass nun auch in Frankreich mit gestohlenen Bankkundendaten gehandelt wird?

Sofern die Regierung bereit ist, auf illegalem Wege an die Bankkundendaten zu gelangen und es genügend kriminelle Banker gibt, werden Daten-CDs auch in Frankreich Hochkonjunktur haben.

Braucht es jetzt ein Abgeltungssteuerabkommen mit Frankreich?

Die Schweiz hat Frankreich schon früh ein Abkommen angeboten. Dieses wurde aber abgelehnt. Frankreich wird nun erst einmal abwarten, ob sich Deutschland mit der Schweiz einigen kann.

Eine Razzia erfolgte vergangene Woche auch bei deutschen CS-Kunden. Im Fokus stehen Versicherungsmäntel, die für ihr Reputationsrisiko bekannt sind. Sollten diese Produkte abgeschafft werden?

Versicherungsmäntel sind nicht generell illegal, es müssen aber die Voraussetzungen nach jeweiligem Recht erfüllt sein. Ist dies der Fall, gibt es keinen Grund für eine Abschaffung.

INTERVIEW: MARTINA WACKER